

Bistumsgeschichte: Eine politische Geschichte?

Zur Publikation des «*Helvetia Sacra*»-Standardwerks

Kürzlich ist in Sitten im Rahmen einer stark besuchten Vernissage der 664 Seiten starke Geschichtsband «Das Bistum Sitten/Die Erzdiözese Tarantaise» (Schwabe, Basel 2001, ISBN 3-7965-1208-9) erschienen. Das gewichtige und als Standardwerk unserer Geschichtsschreibung geltende Buch wird im Rahmen der Reihe «*Helvetia Sacra*» (= kirchlich-religiöse Schweiz) aufgelegt. An ihm wirkten auch die Oberwalliser Historiker Dr. Arthur Fibicher, lic. phil. Philipp Kalbermatter, alt Staatsarchivar Dr. Bernard Truffer und Dr. Gregor Zenhäusern mit. Mitautor Dr. Bernard Truffer erläutert uns im folgenden Gespräch einige Aspekte dieses kulturell bedeutenden Werkes.

WS Sie haben kürzlich das grosse Werk der «*Helvetia Sacra*» über die Geschichte des Bistums Sitten vorgestellt: Ist dieses Buch nicht auch eine politische Geschichte des Wallis?

Dr. Bernard Truffer: «Eigentlich nicht. Aber in einem Bistum, dessen Grenzen sich weitgehend mit den politischen Grenzen des Landes decken, dessen Landesherr der Bischof



Dr. phil. Bernard Truffer, a. Staatsarchivar: «Wissenschaftlich viel dazugelernt.»



Der heilige Theodul, Patron des Bistums Sittens, mit Glocke und Teufel

während Jahrhunderten war, ist es selbstverständlich, dass die Geschichte des Bistums und die des Landes stark ineinandergreifen. Das hat die Autoren aber nicht daran gehindert, hier den historischen Ablauf der Geschehnisse aus der Sicht der kirchlichen Institution darzustellen und beispielsweise nur die Biographien jener Männer vorzustellen, die in leitenden Stellungen im Bistum gewirkt haben und noch wirken, also die Bischöfe, Kanzler, Offiziale, Generalvikare sowie die Dignitäten des Domkapitels.»

«Jedermann kommt damit zurecht»

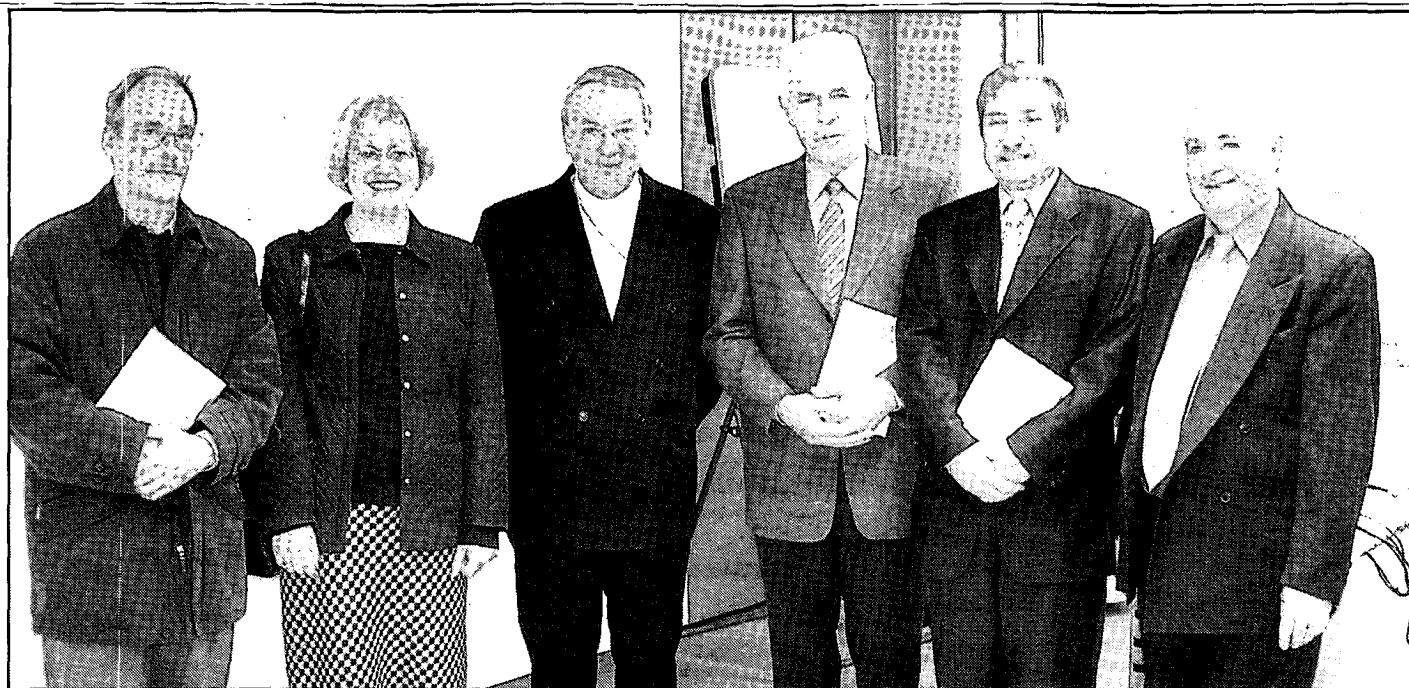
Ist dieses Buch nur Berufshistorikern und Kirchenmännern zugänglich, oder kann jedermann damit zurecht kommen?

«Das Buch will in erster Linie ein wissenschaftliches Nachschlagewerk sein, in dem der Historiker genaue Daten und Fakten finden soll. Es gibt möglichst präzise Antworten auf Fragen wie «Wer war Bischof Ermenfrid?», «Was wissen wir über Bischof Andreas dei Ben-

zi?», «Wann regierte Bischof Jost von Silenen?» usw. Das Wirken jedes einzelnen Bischofs kann jedoch nur schlagwortartig angedeutet werden. Für den, der mehr wissen möchte, sind die ausführlichen bibliographischen Angaben im Kleingedruckten bestimmt. — Um auf Ihre Frage zu antworten: Jedermann kann natürlich mit diesem Buch zurecht kommen, aber es will keine populärwissenschaftliche Darstellung der Bistumsgeschichte bieten. Es ist ein eher nüchternes Nachschlagewerk mit den Kurzbiogra-

Helvetia Sacra: Unsere Bistumsgeschichte

Zum Erscheinen eines Standardwerks



Die Oberwalliser Autoren mit dem Bischof und der Chefredaktorin von Helvetia Sacra (von links): Philipp Kalbermatter, Chefredaktorin Brigitte Degler-Spengler, Bischof Norbert Brunner, Arthur Fibicher, Gregor Zenhäusern, alt Staatsarchivar Bernhard Truffer, Leiter der Vernissage, der das grosse Geschichtswerk vorstellte.

Sitten. — Von alt Staatsarchivar Dr. phil. Bernhard Truffer vorzüglich organisiert und geleitet, fand am vergangenen Samstag in den Räumen des neuen Konferenzsaals der Kantonalbank die Vernissage des Geschichtsbandes «Das Bistum Sitten» der Reihe «Helvetia Sacra» (= kirchlich-religiöse Schweiz) statt.

Diese 1964 begonnene, auf 27 Bände geplante Sammlung, beschreibt die Geschichte von schweizerischen Bistümern, Orden und auch religiösen Laiengemeinschaften. Das nun vorliegende Geschichtswerk über unsere Diözese trägt die Nummer 5 der Bistumsbände. Ergänzt durch Ausführungen über das Erzbistum Tarantaise, ist es ein Standardwerk von 664 Seiten. Es konnte soeben mit Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds im Verlag Schwabe in Basel (ISBN 3-7965-1208-9) erscheinen. Unzweifelhaft gehört der Helvetia Sacra-Band I/5 zu den grossen Veröffentlichungen über Walliser Geschichte, wie sie uns beispielsweise in den Werken von Hans Anton von Roten (Buch über Landeshauptmänner), Dionys Imesch (Erste Bände der Landratsabschiede), Jean Gremaud (8 Bände Dokumentensammlung) oder «Vallesia» (Reihe des Staatsarchivs) zur Verfügung stehen.

Bedeutung erkannt

Dass das Erscheinen unserer Bistumsgeschichte als ein kulturelles Ereignis von Rang wahrge-

nommen wurde, bezeugten die rund 150 zur Vernissage erschienenen Anwesenden, unter ihnen Landesbischof Norbert Brunner, Staatsrat Jean-René Fournier, Kantonsrichter Jean-Claude Lugon, Stadtpräsident François Mudry und viele weitere Mitglieder kirchlicher und weltlicher Behörden aller Art, aber auch zahlreiche Geschichtsfreunde und Historiker wie Professor Dr. Louis Carlen, Autor und Präsident des Rotten Verlages. Es versteht sich, dass auch die Instanzen vertreten waren, die am Erscheinen des Bandes unmittelbar beteiligt sind: Dr. Dr. h. c. Fritz Glauser, Präsident des Kuratoriums Helvetia Sacra und Chefredaktorin Dr. Dr. h.c. Brigitte Degler-Spengler, Redaktorin Dr. Elsanne Gilomen-Schenkel, Redaktor Dr. Patrick Braun, Dr. Rudolf Bolzern als Vertreter des Nationalfonds und Verleger Dr. Urs Breitenstein von Verlag und Druckerei Schwabe. Das Bistum kredenzte zum Anlass einen Apéro.

Ein reicher Inhalt

Dr. Bernhard Truffer stellte den Anwesenden perfekt zweisprachig und geistreich den Inhalt des respektablen, schön gedruckten Geschichtsbandes vor. Das Buch enthält die Lebensbeschreibungen der 92 Bischöfe von Sitten und ihrer wichtigsten Mitarbeiter wie Bischofsvikare, Generalvikare, Kanzler und Offiziale. Ein eigener Teil gilt dem Domkapitel, dem Domstift, dessen Archiv, den Dekanen, Sakrista-

nen und Kantoren von Valeria. Das Verzeichnis der Pfarreien und religiösen Gemeinschaften wird durch zwei Karten illustriert. Auch das Erzbistum Tarantaise, zu dem das Bistum Sitten bis 1513 gehörte, wird durch die Liste der Erzbischöfe und das neueste Schrifttum erläutert. Dass ein so reichhaltiges Material durch mehrere Autoren aufgearbeitet werden musste, leuchtet ein. Kuratoriumspräsident Dr. Glauser konnte an der Vernissage folgenden anwesenden Verfassern von Beiträgen feierlich einen ersten Band überreichen: Lic. phil. Gilbert Coutaz, Dr. phil. Arthur Fibicher, Pater Dr.

François Huot OSB, Lic. phil. Philipp Kalbermatter, Lic. soc. Pierre Reichenbach, Archivarin-Paleographin Françoise Vanotti, Dr. phil. Gregor Zenhäusern. Es ist klar, dass auch Dr. Bernhard Truffer als Autor und leitender Walliser Betreuer des Werkes sowie die erwähnten Mitglieder der Redaktion für ihren Einsatz das mit Register, Bibliographie und Erläuterungen versehene grosse Werk persönlich in Empfang nehmen konnten. Frau Dr. Gilomen-Schenkel und Dr. Patrick Braun hielten an der Vernissage übrigens viel beachtete Vorträge.

«Zukunft erhellen»

Bischof Norbert Brunner würdigte und verdankte in seiner Ansprache die nun vorliegende umfassende Geschichte unseres Bistums. Der Bischof ist der Auffassung, dass der Rückblick auf die

bewegte Vergangenheit des Bistums «die Gegenwart und Zukunft erhellt», besonders aber Hilfe für die Gestaltung dieser Zukunft bietet. Es sei nämlich nicht zu übersehen, dass Vergangenheit und Zukunft gemeinsame Elemente besässen. Die Bearbeitung so zentraler Fragen wie christliche Erziehung, Seelsorge, Beziehungen zu anderen Kirchen, aber auch praktischer Probleme wie der Wahl des Bischofs in der Vergangenheit würde Fingerzeige für das geben, was auf uns zukommt. Man darf hinzufügen, dass das vorliegende Standardwerk über die Geschichte unseres Bistums in diesem Sinne nicht nur für den zünftigen Geschichtswissenschaftler und den Geschichtsfreund eine unabdingbare Quelle, sondern ein «Lehrmeister» für die Entscheidungsträger in Kirche und Gesellschaft und für uns alle ist.

ag.

UB, 3.12.01/2

phien jener Männer, die seit den Anfängen des Bistums im 4. Jahrhundert bis heute seine Geschichte gemacht haben.»

Wie sehen Sie überhaupt den Verkauf einer solchen Geschichte in einer Zeit, in der die Wirtschaftlichkeit und das Renditedenken zu hauptsächlich bestimmenden Einflussgrößen geworden sind?

«Es ist selbstverständlich, dass ein solches Buch kein Kassenschlager werden kann. Es gehört in erster Linie in jede Studienbibliothek und sollte auch in der Privatbibliothek jedes Walliser Historikers einen Ehrenplatz haben. Wenn andere es ebenfalls kaufen, umso besser. Übrigens ist die Auflage entsprechend bescheiden, was sich natürlich negativ auf den Preis auswirkt. Aber eine solche Publikation ist vergleichbar etwa mit der Grundlagenforschung in Naturwissenschaft oder Chemie. Sie bietet dem Historiker die Grundsteine und Elemente, mit denen er Geschichte schreiben und die Vergangenheit interpretieren kann.»

Wie wurde das Problem der Zweisprachigkeit unseres Bistums in diesem Band berücksichtigt?

«Ideal wäre natürlich eine vollständig zweisprachige Ausgabe gewesen. Leider war dies aus Kostengründen nicht möglich. Deshalb griffen wir auf eine für das Wallis typische Lösung zurück, was ein gemischtsprachiges Buch ergab: Die sechs deutschsprachigen und sechs französischsprachigen Historiker schrieben alle in ihrer Muttersprache.»

«Ohne den heiligen Egon»

Im Band sind die Lebensbeschreibungen von 92 Bischöfen enthalten. Ist man eigentlich so sicher, dass es sie alle wirklich gegeben hat?

«Sicher! Die 92 Bischöfe, die in diesem Band eine Kurzbiographie erhalten haben, sind alle historisch bezeugt. Namen, die in alten Sittener Bischofslisten figurieren, in historischen Quellen jedoch nicht nachweisbar sind, wie etwa der heilige Elias, werden Sie in diesem Band vergeblich suchen. — Andererseits ist es keineswegs ausgeschlossen, dass man dank archäologischer Forschungen namentlich für die Zeit vor 1000 die noch lückenhafte Liste später mit neuen Namen ergänzen kann.»

«Helvetia Sacra» publiziert hier eine Reihe von Büchern über katholische Kirchengeschichte.

Inhaltsverzeichnis

- Einleitung
- Geschichte des Bistums von den Anfängen bis heute
- Die Bischöfe von Sitten
- Die Bischöflichen Kanzler
- Die Generalvikare
- Die Bischofsvikare
- Die Offiziale
- Das Domkapitel
- Die Pfarreien
- Die religiösen Institutionen (Gemeinschaften, Klöster und Orden)
- Die Erzdiözese Tarantaise
- Register
- Karten

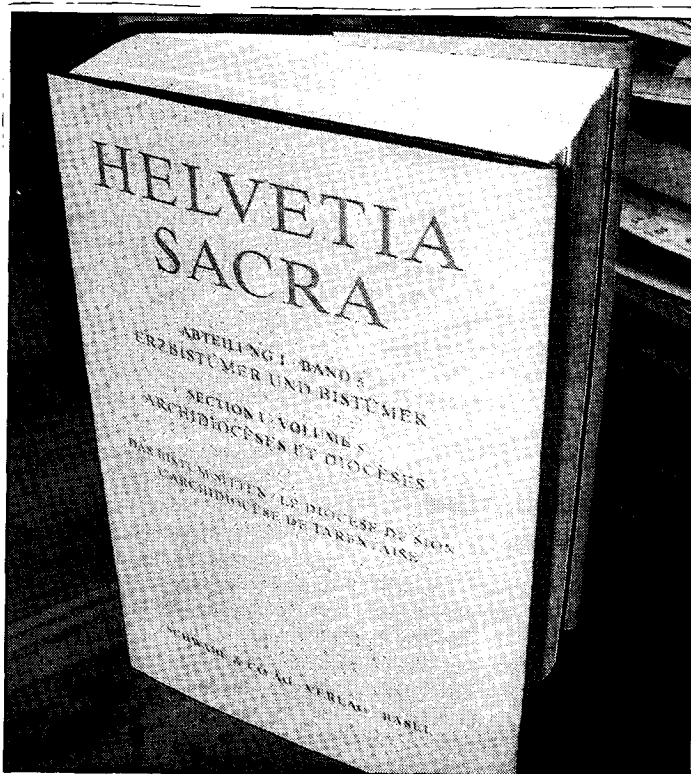
schichte. Gibt es auch eine analoge Aufarbeitung der Geschichte der protestantischen Kirche?

«Die «Helvetia Sacra» hat sich bis jetzt tatsächlich nur mit den Institutionen und Persönlichkeiten der katholischen Kirche in der Schweiz befasst. Das auf 27 Bände geplante Gesamtwerk wird im Jahre 2007 vollständig vorliegen. Es ist dann sicher denkbar, anschliessend an eine Aufarbeitung der Geschichte der protestantischen Kirchen heranzugehen. Allerdings sind die institutionellen Strukturen nicht so leicht überblickbar und «festgefahren» und deshalb nur in angepasster Form darstellbar.»

Hat Ihnen die Arbeit an diesem Buch auch persönlich etwas gebracht?

«Die Mitarbeit an diesem Werk hat mir sogar sehr viel gebracht. Der von mir behandelte Zeitraum von 1203—1522 mit seinen 30 Bischöfen gab mir Gelegenheit, jenen Abschnitt der Walliser Geschichte, den ich schon in meiner Dissertation und später in verschiedenen Artikeln bearbeitet hatte, in einer neuen Perspektive zu studieren und darzustellen. Andererseits war die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Zentralredaktion in Basel und den Mitautoren im Wallis eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Ich darf sagen: Ich habe dank dieser Mitarbeit am Sittener Bistumsband wissenschaftlich viel dazugelernt und persönlich alte Freundschaften vertieft und neue liebe Freunde gewonnen.»

Herr Dr. Truffer, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ag.



Die neue Sittener Bistumsgeschichte: Ein stattlicher Band.

UB, 31.12.01/3